



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Montag, 23. Januar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Montag, 23. Januar.

München. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat die Bundesverträge mit 102 gegen 48 Stimmen angenommen.

Strasbourg. In Mülhausen herrschte, wie der „Straßburger Ztg.“ zu entnehmen ist, in den letzten Tagen große Aufregung: von Stunde zu Stunde erwartete man den Anmarsch der französischen Ostarmee, mehrmals war die Ankunft Garibaldi's für den nächsten Tag selbst in Straßenplacaten angekündigt. Nachrichten über französische Siege wurden offen und heimlich colportirt. Statt dessen kamen endlose Colonnen deutscher Truppen als Verstärkung der Armee Werder's, dieselben vermochten jedoch die Hoffnungen der Bevölkerung nicht herabzustimmen; oft bekamen die Deutschen mitleidige Reden zu hören, daß sie Alle einem gewissen Grabe entgegengehen; in der Regel wurden dieselben mit Humor oder Verbittheit zurückgewiesen. Die Gährung ist hier wie in andern Städten des Elsses so stark, daß ein geringer Anlaß genügen würde, dieselbe zum Ausbruch zu bringen. Aus Colmar meldet man, daß daselbst mehrere durch ihre gesellschaftliche Stellung sehr bekannte Personen verhaftet worden seien. Aus Anlaß dieser Verhaftung habe sich eine große Volksmenge zusammengescharrt, die durch Militär habe zerstreut werden müssen.

Auf der Eisenbahnstrecke Strasbourg-Mülhausen sind schon verschiedentlich Schienen aufgerissen und Unglück ist nur durch die Aufmerksamkeit der Bahnbeamten vermieden worden. So wurden in den letzten Tagen mehrere Schienen in der Nähe des Dorfes Münster bloßgelegt gefunden und ist diese Ortschaft deshalb mit einer Contribution von 50000 Francs belegt worden. — Auch eine in Kaiserslautern gebildete, 250 Wagen starke Proviant-Colonne soll dem Blatt zufolge sammt ihrer Bedeckung von Francireurs aufgehoben worden sein.

Nach langer Pause wieder einmal ein Lebenszeichen von der Festung Bittsch. Dem „Niederrh. Cour.“ schreibt man von dort vom 20. Januar: „Nach drei Monaten Ruhe hat, wie es scheint, die französische Besatzung es langweilig gefunden, Zweibrücker Bier zu trinken, pfälzer Ochsenfleisch zu essen und die von der deutschen Post bezogene „Indépendance belge“ zu lesen. Zur Abwechslung hat sie nun in der letzten Nacht einen durch lebhaftes Artilleriefeuer unterstützten Ausfall gemacht, wurde aber von dem bayerischen Observationscorps zurückgeschlagen. Verlust noch unbekannt.“

Nancy. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier unterm 24. geschrieben:

„Die Francireurs, welche den Ueberfall bei Fontenay gemacht und die Eisenbahnbrücke zerstört haben, sollen den Feldwebel der dort stationirten Compagnie des Landwehr-Bataillons Essen Nr. 57 gefangen genommen und dann aufgehängt haben. Die Leiche des Landwehrmannes, dem die Gurgel durchschnitten worden, ist nun zum zweiten Male ausgegraben und jetzt auf Befehl des General-Gouverneurs nach Toul gebracht worden, wo dieselbe mit allen militärischen Ehren beerdigt werden wird. Die zweite Beerdigung haben die Franzosen im Beisein der Kameraden des Verstorbenen feierlich vornehmen müssen. Es sind die umfassendsten Maßregeln getroffen, weitem ähnlichen Vorkommnissen energisch entgegenzutreten zu können. Bis auf Weiteres sind die Truppen mit Verpflegung einquartiert worden, die Abgabe der Waffen ist neuerdings befohlen, und Jeder, der sich Abends den Vorposten nähert, wird rücksichtslos niedergeschossen. Wie ich soeben aus zuverlässiger Quelle erfahre, sollen auch die beiden Dörfer Billers St. Etienne und Contrevillers niedergebrannt werden. Unsere Leute sind im höchsten Grade erbittert und haben sich gelobt, Niemanden von den Francireurs, wer es auch sein möge, Pardon zu geben.“

Aus Nancy vom 26. berichtet die „Karlsru. Ztg.“: „Dem ‚Moniteur Off. du Gouvern. de Lorraine‘ zufolge unter-

liegt es keinem Zweifel, daß die Einwohner von Fontenay mit der Francireurs-Bande, welche die Moselbrücke sprengte, im Einverständnis waren und sie verborgen hatten. Nachdem letztere die kleine preussische Brückenwache bewältigt hatten, schnitten sie einem Verwundeten, der in ihre Hände gefallen war, Nase, Ohren und Zunge ab.“

Der Generalgouverneur von Lothringen, General der Infanterie von Bonin, macht bekannt, daß wegen Zerstörung der Brücke von Fontenay Lothringen eine außerordentliche Contribution von 10 Millionen Francs zu zahlen habe.

Versailles. Heute erschien Jules Favre im Hauptquartier, um Unterhandlungen zu beginnen. Vorher fand in Paris eine Ministeritzung statt, in welcher folgender — in einigen Theilen echt französische — Beschluß gefaßt wurde: 1) der Bevölkerung den Stand der Subsistenzmittel darzulegen; 2) Jules Favre soll nach Versailles gehen, aber nicht als ein Besiegter, sondern als ein unerschütterlicher Anwalt der Interessen seines Landes; 3) er soll in Sprache und Haltung die erdenklichste Vorsicht einem Staatsmann gegenüber gebrauchen, der von höchst gefährlicher Schlaubeit ist; 4) er soll sagen, die Regierung wolle dem blutigen Spiel ein Ziel setzen, obgleich die Bevölkerung zu dem Aeußersten entschlossen sei, und mit einer Emeute drohe, wenn die Regierung in ihren Zugeständnissen zu weit gehe; er darf nur für Paris, aber nicht für das übrige Frankreich unterhandeln; 5) er soll demnach die Bedingungen der Zufuhr von Lebensmitteln und eines Waffenstillstandes für Paris allein discutieren. Jules Favre fürchtet, daß er den letztern Punkt nicht durchsetzen werde. Trochu meint ebenfalls: man werde wohl auf einen allgemeinen Waffenstillstand eingehen müssen.

Der Correspondent des „Daily Telegraph“ berichtet:

„Am Mittag des 23. traf ein Brief Jules Favre's an den Grafen Bismarck ein, in welchem die Erlaubniß nachgesucht wurde, nach Versailles kommen zu dürfen. Der Kanzler antwortete sofort in deutscher Sprache eigenhändig, und seine Erwiderung wurde von einem amtlichen Dolmetscher in's Französische übertragen. Es wurde in derselben gesagt, Herr Favre könne nach Versailles kommen. Das Schreiben des Kanzlers war um 1 Uhr 30 Minuten in Jules Favre's Händen. Es war begleitet von dem Wagen des Grafen, in welchem Jules Favre 8 Uhr Abends in Versailles ankam und sich sofort nach der Rue de Provence, wo Graf Bismarck bei Frau de Jasse wohnt, begab. Graf Bismarck hatte bereits gespeist, ließ aber aus der königlichen Küche ein statliches Mahl für Jules Favre holen. Die Unterredung begann sofort. Gegen 10 Uhr ließ Graf Bismarck um die Erlaubniß nachsuchen, den Kaiser zu sprechen. Se. Majestät bestimmte 11 Uhr für die Unterredung. Jules Favre brachte die Nacht im Quartier des Polizei-Lieutenants, unter den Zimmern des Polizei-Directors Stieber, zu. Keinem von den französischen Localbehörden gelang es, zu ihm zu gelangen.“

Die Beschießung dauert fort, besonders und überaus heftig gegen St. Denis. Hier wurden durch Bomben 15 Personen getödtet.

Lille. Unter Vorsitz Gambetta's fand heute hier ein Kriegsrath statt, in welchem beschlossen wurde, daß die Umgebungen von Valenciennes, Lille, Douai und Arras unter Wasser gesetzt werden sollen. Der dem Ackerbau dadurch erwachsende Schaden wird auf 20 Millionen berechnet.

Die kleine Festung Landrécies wurde heute von einem deutschen Detachement zwei Stunden lang ohne Erfolg bombardirt. Es fielen ungefähr 500 Bomben in die Stadt; eine derselben schlug in die Kirche ein, fuhr durch die Orgel und blieb auf dem Hauptaltar liegen, ohne zu zerplatzen.

Prinz Albrecht sandte heute einen Parlamentär in die Festung Cambrai und reclamirte die Auswechslung eines

preußischen Ulanen Namens Max Abel, der verwundet in Gefangenschaft gefallen war. Sofort verbreiteten sich in der Stadt die abenteuerlichsten Gerüchte über die Bedeutung des gefangenen Abel. Seine Auslieferung wird daher verweigert mit dem Beifügen, falls das Bombardement beginne, werde man den Gefangenen im oberen Stockwerke des Spitals belassen.

Im Osten. Versailles, Freitag, 27. Jan. General Kettler meldet, daß er am 23. einen Vorstoß in der Richtung auf Dijon gemacht und 5 Offiziere und 150 Mann gefangen genommen habe. Der Fahnenträger des 2. Bataillons vom Regiment Nr. 61 ist dabei im Waldgefechte in der Nacht erschossen worden. Die Fahne wird vermist.

von Pöbdielsti.

Depeschen der französischen Regierung:

Bordeaux, 23. Jan. Aus Dijon vom 23. d. Abends, wird Folgendes gemeldet: Die Stadt wird seit 1 Uhr Nachmittags durch eine starke preußische Colonne von Norden und Westen her angegriffen. Jedermann ist auf seinem Posten. — Um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr. Der Feind steht 1500 Schritte von der Stadt und hält Pouilly sowie Château St. Apollinaire besetzt. Es heißt Ricciotti Garibaldi sei cernirt. — 6 $\frac{1}{4}$ Uhr. Der Feind zieht sich geschlagen zurück. Ricciotti hat die Fahne des 61. preußischen Linien-Regiments erobert. Die engagierten preußischen Truppen gehörten zum II. Armee-corps. Die gemachten Gefangenen gehörten speciell dem 61. pommerschen Infanterie-Regiment an.

Bordeaux, 24. Januar. Eine offizielle Depesche aus Dijon vom 23. Abends meldet, daß die Niederlage des Feindes eine vollständige ist. Die Brigade Ricciotti's hat das 61. preußische Infanterie-Regiment total vernichtet. Die französischen Truppen zeigten einen großen Heroismus.

Bordeaux, 24. Januar. Eine ministerielle Depesche an die Präfecten meldet: „Nach der gestrigen Schlacht bei Dijon ergriff der Feind die Flucht in der Richtung auf Messigny, Norgès und Savigny. [An den drei von Dijon nördlich gehenden Straßen.] Sämmtliche engagirte Corps thaten ihre Pflicht. Die Mobilisirten der Haute-Savoie langten rechtzeitig an, um am Kampf theilzunehmen.“

Die „Kreuzzeitung“ berichtet über dieses Gefecht:

„Für den 23. beschloß General von Kettler den gegenwärtigen Terrainabschnitt, welcher selbst gar keine Ressourcen zur Verpflegung der Truppen bot und auch die Zufuhr in hohem Grade erschwerte, zu verlassen und durch das Thal von Mojon die Straßen von Is-sur-Tille und Thil-Chatel nach Dijon und damit mehr Freiheit in der Aktion und zugleich eine wohlhabendere Gegend zu gewinnen. Dem Major von Conta war aufgetragen, sich sodann mit der Brigade zu vereinigen. Der Flankenmarsch der Brigade gelang vollständig; unterwegs wurde noch eine feindliche Compagnie Mobilgarden völlig überrascht und ihr Capitän nebst 10 Mann gefangen. Um 11 Uhr Vormittags stand die ganze Brigade östlich der Chaussee Dijon-Thil-Chatel bei dem Pachtshofe Valmy. Die 1. und 2. Escadron des 11. Dragoner-Regiments recognoscirten in der Richtung auf Dijon und es ergab sich, daß die nächstgelegenen Orte vom Feinde verlassen waren. Die überdies von Gefangenen gemachten Angaben, wonach ein großer Theil der bisher in Dijon gestandenen feindlichen Streitkräfte auf Auxonne dirigirt sei, bestimmten den General von Kettler, seine Recognoscirung auf Dijon weiter auszudehnen. Die sich zeigenden Franc-tireurs wurden vertrieben, das vom Feinde stärker besetzte Dorf Pouilly vom Füsilier-Bataillon 21. Regiments, nachdem es zuvor von den beiden Batterien unter Feuer genommen worden war, schließlich erstürmt. Bis dahin war der Widerstand des Feindes nicht sehr lebhaft gewesen, wurde es aber nunmehr, zumal die Batterien von Talant und Fontaine ein heftiges Feuer auf Pouilly eröffneten. Trotzdem gewannen das Füsilier-Bataillon und Theile des

1. Bataillons 21. Regiments von Pouilly aus langsam Terrain gegen St. Martin, wobei die Batterien die wesentlichsten Dienste leisteten, indem sie unbekümmert um das heftige feindliche Geschütz- und Kleingewehrfeuer, die 5. leichte westlich, die 6. schwere östlich der Chaussee, auf 800 Schritt von der feindlichen Stellung aufzuziehen und feuerten. Nunmehr beorderte General von Kettler das 1. und 2. Bataillon Nr. 61 zum Vorgehen zu beiden Seiten der Chaussee. Das letztgenannte Bataillon, in Compagnie-Colonnen vorgehend, vertrieb den bedeutend überlegenen Feind überall aus seinen Schützengraben und jagte ihn nebst den heraneilenden Verstärkungen zurück bis an die Stadt Dijon selbst. Da erhielt das Bataillon bei schon beginnender Dunkelheit Flankenfeuer aus einem dreistöckigen Fabrikgebäude bei St. Martin, welches, wie später in Erfahrung gebracht wurde, durch 600 mit Repetirgewehren bewaffnete Garibaldianer besetzt war. Keinen Augenblick zögernd, nahm das schon stark gelichtete Bataillon dorthin seine Front und warf sich todesmuthig dem mörderischen Kugelhagel entgegen. Schwer getroffen, sank der Führer des Bataillons, Hauptmann Kümme, zu Boden, die Fahnensection wurde durch eine Salve niedergestreckt; die Fahne entglitt den Händen des sterbenden Trägers, ein Anderer raffte sie wieder auf, das tödliche Blei warf ihn nieder; Lieutenant Schulze ergriff sie abermals, auch ihn streckte ein Schuß durch die Brust zu Boden; noch einmal stürzte sich der Adjutant des Bataillons, Lieutenant von Puttkamer, auf das blutriesende Banner, zwei Kugeln durch Kopf und Herz machten auch seinem Leben ein Ende. Unter dem Dunkel der hereinbrechenden Nacht wühlte sich ein Leichenhügel über dem von dem Herzblute seiner Träger getränkten Panier, welches also glorreich unterging. Wie der Sohn Garibaldi's, Ricciotti, der Brigade durch Parlamentair später mittheilen ließ, ist die Fahne unter Leichen, in deren Blut sie getränkt, zerschossen aufgefunden worden. Die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Der übermächtige Gegner unternahm nichts und die Truppen der 8. Brigade konnten ungestört auf der Linie Vantoux-Msnières Cantonnements beziehen. Der Feind hat in seinen Berichten über die blutigen Gefechte vor Dijon aus den beiden ihm gegenüber gestandenen Regimentern die doppelte Zahl gemacht. Die Verluste der 8. Brigade an diesem Tage bestanden in: 2 Offiziere, 40 Mann todt, 14 Offiziere, 303 Mann verwundet, 12 Mann vermist; außerdem 14 todt (davon 5 unter dem Leibe erschossen) und 10 verwundete Pferde. 8 Offiziere, 151 Mann des Feindes wurden zu Gefangenen gemacht. Die Stärke des Feindes an diesem Tage betrug nach übereinstimmenden Aussagen gefangener Offiziere 24 000 Mann.“

Ricciotti Garibaldi schrieb an den General von Mantuffel, die Fahne des 61. Regiments sei unter Leichenhaufen gefunden, demnach mit äußerster Tapferkeit vertheidigt worden. Dieser Schritt Garibaldi's machte im Hauptquartier einen angenehmen Eindruck.

Einem anderen Bericht entnehmen wir:

„Hauptsächlich kam das Feuer aus einem sehr großen dreistöckigen Fabrikgebäude, welches, etwa 150 Schritt entfernt, in der rechten Flanke dieser Stellung lag. Die 5. Compagnie erhielt gegen 6 Uhr von dem Premierlieutenant Luchs, als stellvertretenden Bataillons-Commandeur, da auch schon Hauptmann Kümme, Führer des Bataillons, durch einen Schuß in den Hals verwundet war, den Befehl, die Fabrik zu nehmen. Die Compagnie, an deren Spitze sich der Fahnenträger, Sergeant Pionte gestellt, brach sofort aus der Stellung vor. Kaum aber 25 Schritt gegen die Fabrik vorgegangen, wurde der Fahnenträger todt, sowie die ihn begleitende ganze Section zu Boden gestreckt. Der Secondelieutenant Schulze erhob sofort die Fahne und eilte der Compagnie etwa 20 Schritte voran, fiel aber auch nach wenigen Augenblicken durch zwei Schüsse in den Kopf getroffen. Nun sprang der Secondelieutenant und Adjutant des Bataillons, von Puttkamer I., schon an der Wacke verwundet,

vom Pferde, erhob die Fahne, wurde aber gleichfalls durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Dasselbe Schicksal hatten zwei Musketiere, welche die Fahne nach ihm erhoben. Als nun auch der Compagnieführer, Premierlieutenant Weise, verwundet fiel, wich die bis auf einen Rest zusammengeschmolzene Compagnie in den Steinbruch zurück, ohne bei der Finsterniß und dem starken Pulverdampf zu bemerken, daß die Fahne zurückgeblieben. Sobald dies jedoch bemerkt wurde, brach sofort eine 2. Abtheilung wieder vor, um die Fahne zu suchen, aber diese kehrte nicht zurück; ebenso erging es einer Patrouille, von der nur ein Mann entkam, welchem der Feind auf dem Fuße folgte. Die Grube, in der sich der Rest der Compagnie befand, wurde vom Gegner vollständig umzingelt und mußte sich die Compagnie, als der Befehl zum allgemeinen Abbruch des Gefechts und Sammeln an der Chaussee eintraf, um denselben ausführen zu können, durchschlagen."

Einer französischen Schilderung des Kampfes, der theilweise ein Gemekel war, entnehmen wir folgende Stelle:

"Die preussische Infanterie hatte es aufgegeben, die von uns besetzten Höhen zu gewinnen, aber sie machte heldenmüthige Anstrengungen, um nahe an uns, zwischen Fontaine und Montmuzard, vorbeizukommen. Die Commandos der französischen und preussischen Offiziere drangen deutlich zu uns, und dieser Kampf, Mann gegen Mann, dauerte gegen eine Stunde; bald wichen die Franzosen unter dem regelmäßigen Feuer der Deutschen, welche sofort mit dem Bajonet angriffen, bald gingen diese, ihrerseits decimirt, zurück hinter die ersten besten Deckungen, die sie trafen, verfolgt, das Bajonet im Rücken. Zwei- oder dreimal glaubte ich, daß der Sieg uns entgehen solle. Aber der Feind, den Boden mit Leichen übersät lassend, entschloß sich, uns den Platz zu überlassen."

Ein Garibaldianer berichtete einer italienischen Zeitung unter Anderem:

"Die 4. Brigade wurde wiederholt von starken preussischen Bataillonen angegriffen, die, wie gewöhnlich, durch sehr zahlreiche Artillerie und mehr als 1000 Mann Cavallerie und viele Reserve verstärkt war. Ricciotti Garibaldi hielt den Anprall aus, doch drohte ihm, weil zu schwach, Umzingelung. Die 5. Brigade, ihrerseits auch angegriffen, leistete heldenmüthigen Widerstand, als Canzio, von der kritischen Lage Ricciotti's unterrichtet, zu einem Bajonetangriffe der ganzen Brigade den Befehl gab, den dieselbe mit wunderbarem Elan ausführte. Die Preußen, von einer so unerwarteten Wucht des Angriffes verwirrt, begannen in Unordnung auf der ganzen Linie zu weichen. So war die Mannschaft Ricciotti's aus ihrer Noth befreit. Die Mobilen und Francitireurs, welche in der Reserve standen, von diesem Beispiele der Garibaldianer befeelt, stürzten sich ihrerseits auch auf den Feind, der bei Einbruch der Nacht sich in völliger Flucht befand und viele Hundert Todte und Verwundete nebst einer Menge Gefangener auf dem Schlachtfelde zurückließ. Bei diesem letzten Sturm eroberte die Brigade Ricciotti eine Fahne des 61. preussischen Regiments. Es ist unnütz, Ihnen mitzutheilen, daß die drei Tage hindurch alle Batterien der Stadt in bewunderungswürdiger Weise ihre Pflicht thaten, ebenso wie die Feldartillerie, wenn sie auch mit weniger Genauigkeit schoß im Gegenjage zu der preussischen Artillerie, die, wohin sie auch zielte, traf. Die Gefechte vom 21. und 23. sind wirkliche Schlachten zu nennen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist beträchtlich und die Italiener bedeckten sich mit großem Ruhme; sie allein hielten die Stöße des ersten Tages und fast allein die des dritten aus, aber theuer bezahlten sie die errungenen Lorbeeren. — Um den Kampf des 23. Januar zusammenzufassen: man kann sagen, daß wenig Kämpfe während dieses merkwürdigen Krieges erbitterter geführt wurden, als dieser. Der Angriff der Preußen auf unserer Rechten war selbst so hartnäckig, so müthig, daß er seinen Mißerfolg nur der numerischen Schwäche der Angreifer verdankte; trotz der Tapferkeit und

der Energie der Truppen, die an diesem Punkt den furchtbaren Ansturm der Deutschen aushielten, mußten sie dies Terrain wiederholt räumen und in Eile natürliche Schutzmittel gewinnen, wo man Kameraden fand, um sie zu ergänzen und von wo man mit sicherem Schuß den Tod in die feindlichen Reihen senden konnte."

Ein französischer Schriftsteller tadelt schließlich Manteuffel, daß er den Angriff auf Dijon mit so geringen Kräften unternommen ließ, denn, wenn er ihn statt mit 7000 mit 20000 hätte machen lassen, „so hätte er die Vernichtung und fast vollständige Zerspaltung dieser buntscheckigen Armee von 60000 Mann, welche Garibaldi commandirte, zum Ergebnis gehabt."

General Garibaldi erläßt folgende Proclamation:

„Dijon, 23. Januar 1871.

An die Tapfern der Vogesen-Armee!

Ihr habt sie gesehen, die Fersen der furchtbaren Soldaten Wilhelm's, ihr, die jungen Soldaten der Freiheit! In einem zweitägigen hartnäckigen Kampfe habt ihr eine glorreiche Seite in die Annalen der Republik geschrieben und die Unterdrücker der großen menschlichen Familie werden in euch noch einmal die edeln Kämpfer des Rechtes und der Gerechtigkeit begrüßen. Ihr habt die kriegsgewüthtesten Truppen der Welt besiegt, und doch habt ihr nicht genau die Regeln befolgt, welche in der Schlacht den Vortheil geben. Die neuen Waffen erfordern eine strengere Taktik in den Tirailleurslinien; ihr haltet euch zu sehr zusammen; ihr zieht nicht genug Nutzen aus den Unebenheiten des Bodens und bewahrt nicht die dem Feinde gegenüber unumgänglich notwendige Kaltblütigkeit, so daß ihr immer wenige Gefangene macht, viele Verwundete habt, und der Feind, listiger denn ihr, ungeachtet eurer Tapferkeit, eine Ueberlegenheit behauptet, welche er nicht haben sollte. Das Auftreten der Offiziere gegen die Soldaten läßt viel zu wünschen übrig; mit wenigen Ausnahmen beschäftigen sich die Offiziere nicht genug mit der Instruction der Milizen, mit ihrer Reinlichkeit, ihrer guten Haltung und endlich mit dem Auftreten derselben gegen die Bewohner, welche für uns gut sind und die wir als Brüder betrachten müssen. Endlich seid so aufmerksam und wohlwollend unter euch, wie ihr brav seid; gewinnt die Liebe der Bevölkerungen, deren Vertheidiger und Stützen ihr seid, und bald werden wir den blutigen und wurmstichigen Thron des Despotismus bis zu seiner Vernichtung erschüttern und auf dem gasffreien Boden unseres schönen Frankreichs den geheiligten Bund der Brüderlichkeit der Nationen gründen.

G. Garibaldi.

Der General, Chef des Generalstabes: Bordone."

Eine Abtheilung des Werder'schen Corps unter Oberst Wahlert (37. Regiment) besteht heute bei Baume les Dames ein Gefecht gegen eine Uebermacht, erstürmt eine Höhe, treibt den Feind in die Flucht und macht viele Gefangene. — Die Avantgarde der 13. Infanterie-Division schlug in der Nähe von St. Vit feindliche Abtheilungen in die Flucht, machte 150 Gefangene und erbeutete einen langen, von Besangon angekommenen Eisenbahnzug, dessen drei Locomotiven jedoch schleunigst entkamen.

Arlon, 23. Januar. (Französische Quelle.) Die Garnison von Longwy hat die Preußen aus dem Hüttenwerk Huart mit dem Bajonet vertrieben. Die Preußen haben heute Morgen vom St. Martinsberg aus die Stadt zu überumpeln versucht, sie wurden aber mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen.

Donnerstag, 24. Januar.

Man schreibt der „Köln. Btg.“ unter offiziellem Zeichen aus Lothringen:

„Als Strafe für die von einem französischen Truppen-Detachement aus Langres gesprengte Eisenbahnbrücke über